



**Thüringer Ministerium
für
Bildung, Jugend und Sport**

**Lehrplan
für die Grundschule
und für die Förderschule
mit dem Bildungsgang der Grundschule**

Jüdische Religionslehre

2018

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung im Jüdischen Religionsunterricht in der Thüringer Grundschule.....	5
1.1	Lernkompetenzen.....	6
1.2	Fachspezifische Kompetenzen.....	7
2	Ziele des Kompetenzerwerbs.....	7
2.1	Lernbereich: HASCHEM (Gott).....	7
2.2	Lernbereich: TORA (Die schriftliche und mündliche Lehre/ Jüdische Weisung).....	8
2.3	Lernbereich: LUACH (Jüdischer Kalender).....	9
2.4	Lernbereich: HAADAM (Mensch).....	10
2.5	Lernbereich: HAOLAM (Welt).....	10
3	Leistungseinschätzung.....	11
3.1	Grundsätze.....	11
3.2	Kriterien.....	12

1 Zur Kompetenzentwicklung im Jüdischen Religionsunterricht in der Thüringer Grundschule¹

Religiöse Bildung leistet einen eigenständigen Beitrag zur Verwirklichung der grundlegenden Aufgaben der Grundschule. So erschließt der Unterricht im Fach Jüdische Religionslehre die religiöse Dimension des Lebens. Als ordentliches Lehrfach wird er unter staatlicher Schulaufsicht von der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen und dem Freistaat Thüringen gemeinsam verantwortet.² Er ist ein schulisches Pflichtfach gemäß § 46 Thüringer Schulgesetz.

Die Jüdische Religionslehre leistet im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule einen eigenständigen und vielseitigen Beitrag. Kennzeichnend ist ein bekenntnisorientierter Unterricht, der die Frage nach Werten thematisiert und zum ganzheitlichen Denken und Handeln anregt. Die Jüdische Religionslehre ermöglicht Zugänge zu den Glaubensgrundlagen, Normen und ethisch-praktischen Vorschriften des Judentums und stellt diese in Bezug zu den Lebensbedingungen der Kinder in unserer pluralistischen Gesellschaft. Sie thematisiert aus diesem Grund elementare Aspekte der Religion, die das alltägliche Leben und dessen Gestaltung betreffen und so ein respektvolles, achtsames, tolerantes und gleichberechtigtes Miteinander fördern.³

Die Taten der Menschen sind nicht beliebig und durch ihr Handeln stehen sie als soziale Wesen in Wechselwirkung mit anderen. Da jeder Einzelne durch eigene Entscheidungen das Geschehen in der Welt beeinflussen kann, lernen die Kinder sich als Teil der Gesellschaft zu begreifen und ihr Handeln in diesem Sinne auszurichten. Im Blickpunkt der Jüdischen Religionslehre stehen daher nicht nur existenzielle Fragen des Einzelnen, sondern auch soziale Fragen des Miteinanders. Den Kindern werden Möglichkeiten aufgezeigt, über die jüdische Religion eine Hilfe zur Deutung und Gestaltung des eigenen Lebens zu finden. Der Unterricht nimmt Fragen und Antworten der kindlichen Lebenswelt auf und bietet Impulse für ein selbstbestimmtes und selbstverantwortetes religiöses Leben auf der Grundlage des Judentums. Die jüdischen Schüler⁴ erreichen im Alter von 12 beziehungsweise 13 Jahren ihre Bar- und Bat-Mizwa. Ab diesem Zeitpunkt müssen sie ihr Verhalten vor Gott selbst verantworten.

Der Religionsunterricht fördert die Entwicklung der jüdischen Identität der Schüler. Sie erfahren Orientierungen und Hilfestellungen bei der Reflexion der eigenen Lebensausrichtung. Das Fach Jüdische Religionslehre trägt dazu bei, die Glaubensinhalte und die Tradition des Judentums für das eigene selbstverantwortete Leben und das Zusammenleben mit anderen Menschen zu nutzen und befähigt die Schüler dazu, zur eigenen religiösen Identität zu stehen, Minderheitenperspektiven einzunehmen und diese gegenüber Anderen vertreten zu können. Damit einhergehend werden die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Selbstachtung, Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein, Kreativität, Phantasie und Solidarität angestrebt. In diesem Zusammenhang unterstützt die Jüdische Religionslehre die Schüler zu einem eigenverantwortlichen und reflektierten Denken und Handeln.

Die im vorliegenden Lehrplan ausgewiesenen Lernbereiche bieten den inhaltlichen Rahmen der Auseinandersetzung mit religiösen Fragen und weisen Grundwissen über den jüdischen Glauben sowie über andere Religionen aus. Sie stehen in einer engen Wechselbeziehung zueinander und machen eine innere Lernprogression möglich.

1 Dieser Lehrplan lehnt sich mit freundlicher Genehmigung des Baden-Württembergischen Kultusministeriums an den Bildungsplan des Landes Baden-Württemberg, Fach Jüdische Religionslehre, an.

2 vgl.: Art. 7 Abs. 3 Grundgesetz und Art. 25 Abs. 1 Thüringer Landesverfassung

3 vgl.: Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.): Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre. Erfurt, Dezember 2015, Seite 277 ff.

4 Personenbezeichnungen werden geschlechterneutral verwendet.

Lernbereich 1: **HASCHEM** (Gott)

Lernbereich 2: **TORA** (Die schriftliche und mündliche Lehre/Jüdische Weisung)

Lernbereich 3: **LUACH** (Jüdischer Kalender)

Lernbereich 4: **HAADAM** (Mensch)

Lernbereich 5: **HAOLAM** (Welt)

Die Lernbereiche sind nicht isoliert voneinander zu sehen, sondern ergänzen sich zu einem Ganzen. Sie sind keine Unterrichtsthemen und geben diese auch nicht vor. Ihre Reihenfolge stellt keine Rangfolge dar. Jedes Unterrichtsthema muss dabei aus der Perspektive verschiedener Lernbereiche betrachtet und so strukturiert werden, dass ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen ermöglicht wird. Fächerübergreifende Bezüge sind nach den jeweiligen Möglichkeiten schulintern zu realisieren.

1.1 Lernkompetenzen

Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden und daher von der Sachkompetenz nicht zu lösen sind. In ihrer grundsätzlichen Funktion zeigen sie sich fachunabhängig und stellen ein gemeinsames (überfachliches) Anliegen aller Unterrichtsfächer der Grundschule dar.⁵

Lernkompetenzen bezeichnen im Unterricht im Fach Jüdische Religionslehre die Fähigkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Wissensbestände, die für ein verantwortliches Denken und Verhalten im Hinblick auf den jüdischen Glauben, die eigene Religiosität, andere Religionen sowie Weltanschauungen notwendig sind. Sie dienen gemeinsam dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit.

Die nachfolgenden Kompetenzen werden in allen Lernbereichen entwickelt, erfahren dort jedoch eine lernbereichsspezifische Konkretisierung.

Methodenkompetenz – effizient lernen

Der Schüler entwickelt Methodenkompetenz, indem er

- fachbezogene und fächerübergreifende Strategien, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken kennenlernt und diese zunehmend selbstständig und bewusst anwendet,
- seine familiäre, gemeindliche und schulische Umwelt wahrnimmt, diese „Welten“ beschreiben kann und in religiösen Fragestellungen reflektiert,
- religiöse Sachverhalte erschließen, zuordnen und wiedergeben kann und religiöses Lernen als ununterbrochenen Erkenntnis- und Lebenserfahrungsprozess versteht,
- religiöse und ethische Fragen erkennt, unterschiedliche Positionen vergleicht und bewertet sowie eine eigene Position einnimmt.

Selbst- und Sozialkompetenz – selbstregulierend und miteinander lernen

Der Schüler entwickelt Selbst- und Sozialkompetenz, indem er

- sich in die Gedanken, Gefühle und in die Sicht- beziehungsweise Verhaltensweise anderer hineindenkt, sich damit auseinandersetzt und sich darüber austauscht,
- respektvoll mit den Meinungen Anderer umgeht, diese akzeptiert und sich gesprächsbereit zeigt,
- sich mit der Frage der Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung aus jüdischer Sicht auseinandersetzt und gemäß religiöser und moralischer Einsicht handelt.

⁵ vgl.: Leitgedanken zu den Lehrplänen für die Thüringer Grundschule

1.2 Fachspezifische Kompetenzen

Im Unterricht im Fach Jüdische Religionslehre gelangt der Schüler im Kontext einer säkularen Gesellschaft nach und nach zu verantwortlichem Denken und Handeln in Bezug auf Religion und Glauben. Der Unterricht fördert die Entwicklung seiner religiösen Wahrnehmungskompetenz und religiösen kommunikativen Kompetenz und regt dazu an, Schlussfolgerungen für das eigene Handeln abzuleiten (religiöse Handlungskompetenz). Der Schüler wird motiviert, Menschen anderer Religionen und Kulturen mit Achtung zu begegnen und deren Überzeugung zu respektieren.

Die **religiöse Wahrnehmungskompetenz** zeigt sich, wenn der Schüler

- die familiäre, gemeindliche und schulische Umwelt wahrnehmen, diese „Welten“ beschreiben und diese in religiösen Fragestellungen reflektieren kann,
- religiöse Sachverhalte erschließen, zuordnen und wiedergeben und
- religiöses Lernen als ununterbrochenen Erkenntnis und Lebenserfahrungsprozess verstehen kann.

Die **religiöse kommunikative Kompetenz** zeigt sich, wenn der Schüler

- sich in die Gedanken, Gefühle und in die Sicht- beziehungsweise Verhaltensweise anderer hineindenken, sich damit auseinandersetzen und sich darüber austauschen kann,
- respektvoll mit den Meinungen anderer umgeht, diese akzeptiert und sich gesprächs bereit zeigt,
- religiöse und ethische Fragen erkennen, unterschiedliche Positionen vergleichen und bewerten sowie eine eigene Position einnehmen kann.

Die **religiöse Handlungskompetenz** zeigt sich, wenn der Schüler

- sich mit der Frage der Gegenwart und Zukunftsgestaltung aus jüdischer Sicht auseinandersetzen und gemäß religiöser und moralischer Einsicht handeln kann.

Die genannten fachspezifischen Kompetenzen werden durch die Lernbereiche (vgl. 1 und 2) inhaltsbezogen konkretisiert.

2 Ziele des Kompetenzerwerbs

Die nachfolgenden Zielbeschreibungen weisen Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz fachspezifisch aus. An Inhalte gebunden geben sie an, welche Kompetenzen der Schüler am Ende der Klassenstufe 4 erworben haben soll.

2.1 Lernbereich: HASCHEM (Gott)

Der Schüler kennt das theologische Konzept göttlicher Präsenz, göttlicher Einheit und göttlicher Allmacht. Er kann Torastellen, die das jüdische Prinzip der Einheit Gottes aufzeigen und von seinem Wirken in der Geschichte berichten, wiedergeben.

Klassenstufe 4
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Gott als Schöpfer der Welt beschreiben,– Gott als Schöpfer des Menschen beschreiben,– Gott als Schöpfer des Schabbats beschreiben,

<ul style="list-style-type: none"> – Gott als Befreier aus der Sklaverei in Ägypten beschreiben, – Gott als Gesetzgeber (Tora und Zehn Gebote) beschreiben.
<p>Methodenkompetenz</p>
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – seine Sinne bewusst einsetzen, – seine Neugierde in Fragen ausdrücken und nach Antworten suchen, – eigene und fremde religiöse Vorstellungen unterscheiden.
<p>Selbst- und Sozialkompetenz</p>
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vorstellungen von Gott in altersgerechter Weise zum Ausdruck bringen, – anderen Menschen von Gott erzählen.

2.2 Lernbereich: TORA (Die schriftliche und mündliche Lehre/Jüdische Weisung)

Der Schüler kann Inhalt und Bedeutung ausgewählter Paraschiot (Wochenabschnitte) aus Bereschit (Genesis) und Schemot (Exodus) wiedergeben und deren Grundaussagen herausarbeiten. Er kann die Bedeutung der Tora für das Judentum beschreiben.

<p>Klassenstufe 4</p>
<p>Sachkompetenz</p>
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Inhalte der Wochenabschnitte aus dem Buch Bereschit (Erschaffung der Welt, Erschaffung des Menschen, Schabbat, Noach, Turmbau, Stammväter, Stammmütter, Josef) darstellen, – die Inhalte der Wochenabschnitte aus Schemot zum Auszug aus Ägypten und zum Erhalt der Tora wiedergeben, – die besondere Bedeutung der Torarolle/Sefer Tora beschreiben, – schriftliche und mündliche Lehre benennen, – die Tora als Ursprung/Quelle der Mizwot Gebote benennen, – religiöse Fragestellungen (z. B. Einhalten der Mizwot, Menschenbild) formulieren.
<p>Methodenkompetenz</p>
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – biblische Szenen nacherzählen (z. B. ausgewählte Urvätergeschichten) und gestalten, – religiösen Texten (z. B. in Erzählungen aus der Tora, beim Erlernen von Segenssprüchen) wesentliche Informationen entnehmen.
<p>Selbst- und Sozialkompetenz</p>
<p>Der Schüler kann Verständnis für den Stellenwert der Mizwot in der Alltagsgestaltung zeigen.</p>

2.3 Lernbereich: LUACH (Jüdischer Kalender)

Der Schüler kann jüdische Feiertage erklären. Er kann eine Synagoge beschreiben, Gebete und Segenssprüche einordnen und wiedergeben. Der Schüler wird in die Hebräische Quadratschrift eingeführt.

Klassenstufe 4

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die besondere Bedeutung des Schabbats beschreiben,
- Feiertage und deren Traditionen beschreiben:
 - Rosch Haschana und Jom Kippur,
 - 9. Aw (Fastentag),
 - Pessach, Schawuot und Sukkot,
 - Chanukka und Purim,
- Hintergrund, Inhalt und Zusammenhang von Feiertagen, z. B. Pessach und Schawuot, Sukkot, wiedergeben,
- wichtige Merkmale (NER TAMID = Ewiges Licht, AARON HAKODESCH = Toraschrank, BIMA = Lesepult) der Synagoge beschreiben,
- den ersten Teil des Schema Jisrael umschreiben (und ggf. in Hebräischer Quadratschrift vorlesen),
- Segenssprüche charakterisieren und wiedergeben.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Texte der Tora nachschlagen,
- Texten wesentliche Informationen entnehmen,
- ausgewählte Texte (s. o.) ausdrucksvoll vorlesen,
- religiöse Phänomene (z. B. Religiosität und Ausdrucksformen gelebten Glaubens in ihrer Familie, in der Gemeinde und ihrem Schulleben) erkennen,
- Symbole, Traditionen und Rituale (z. B. Mesusa, Kerzen zünden) ihrem Alter entsprechend deuten.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- die Erfahrungen des Volkes Israel in Bezug setzen zu eigenen Erfahrungen von Vertrauen und Aufbruch, Umkehr und Befreiung,
- den Gebeten (z. B. dem Schema Jisrael) und Ritualen folgen (zum Beispiel bei einem Synagogenbesuch),
- eigene Fragen zu jüdischen Themen (z. B. Schabbat, Feiertage, Kultus) stellen,
- sich in die Gestaltung von Festen einbringen (z. B. Chanukka-Spiel).

2.4 Lernbereich: HAADAM (Mensch)

Der Schüler weiß von der Bedeutung des auf Gleichheit und Besonderheit beruhenden biblischen Menschenbildes. Er kann den Menschen als Ebenbild Gottes und als soziales Wesen begreifen.

Klassenstufe 4
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– den Menschen als Geschöpf Gottes anhand des Buches Bereschit/Genesis beschreiben,– den Menschen als soziales Wesen in seiner Verantwortung gegenüber Anderen (zum Beispiel: Familie, Freunde, Schule, Verein etc.) erkennen und altersgerecht darstellen,– die Stammväter- und Stammmüttergeschichten wiedergeben (Gen. 12-22; 23-35; 37-50).
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– biblische Texte präsentieren,– eigene Bilder z. B. zum Menschen als Geschöpf Gottes gestalten.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Verantwortungsbewusstsein für die jüdische Gemeinschaft und die allgemeine Gesellschaft zeigen (z. B. in Projekten der Lerngruppe),– eigene jüdische Gestaltungsmöglichkeiten (z. B. persönliches Engagement bei Wohltätigkeitsveranstaltungen wie dem Mizwa Day) aufzeigen,– das permanente Lernen als eigenen Wert begreifen.

2.5 Lernbereich: HAOLAM (Welt)

Der Schüler begreift das Streben nach einem friedlichen Zusammenleben aller Menschen als ethischen Wert. Er erkennt die eigene Verpflichtung zur Verantwortung für die Schöpfung.

Klassenstufe 4
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– wichtige Grundlagen der jüdischen Ethik benennen und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen erkennen (Zedaka, Schutz des Fremden),– Eigenverantwortung für die Belange der Welt altersgemäß beschreiben (z. B. Friede, Gerechtigkeit, Freiheit, Umweltschutz, Tierschutz).
Methodenkompetenz
Der Schüler kann ethische Fragen im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich <ul style="list-style-type: none">– erkennen (z. B. Menschenrechte, Tierschutz, Umweltschutz),

– sie miteinander vergleichen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Argumente für die eigene Position formulieren und
- sich mit Anderen darüber austauschen.

3 Leistungseinschätzung

Bis zur Veröffentlichung einer fachlichen Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gelten folgende Ausführungen:

3.1 Grundsätze

Im Fokus der Leistungseinschätzung stehen die vom Schüler durch den Unterricht erworbenen Fähigkeiten, mit religiösen Fragestellungen, Inhalten sowie Verhaltensweisen produktiv umzugehen. Zu beachten ist, dass das religiöse Lernen auch Erfahrungsräume eröffnet, die sich einer Leistungseinschätzung entziehen. Aussagen über die Religiosität eines Schülers, seine Glaubensentscheidungen und seine religiöse Praxis fließen darum nicht in die Leistungseinschätzung ein.⁶

Der Schüler hat fachliche Kompetenzen ausgebildet, wenn er

- zur Bewältigung einer Situation vorhandene Fähigkeiten nutzt,
- dabei auf vorhandenes Wissen zurückgreift und fehlendes Wissen beschafft,
- die zentralen Zusammenhänge eines Lerngebietes verstanden hat,
- angemessene Lösungswege wählt,
- bei einer Handlung auf verfügbare Fertigkeiten zurückgreift,
- bisher gesammelte Erfahrungen in sein Handeln einbezieht.

Damit Schüler ihre Leistungen in vielfältigen Formen zum Ausdruck bringen können, muss der Lehrer zahlreiche Möglichkeiten anbieten, innerhalb derer sie ihre Fähigkeiten einbringen und sichtbar machen können. Lern- und Arbeitsformen sollen handlungs- und biografieorientiert sein, einem ganzheitlich-kreativen Ansatz folgen, das verweilende Lernen und das fragend-nachdenkende Gespräch berücksichtigen.

Die Leistungseinschätzung muss sich auf eine große Bandbreite an Lernsituationen beziehen, um die Chance zu bieten, den unterschiedlichen Leistungspotentialen der Kinder gerecht zu werden, Schwächen auszugleichen und Stärken zu fördern. Darüber hinaus ist es in umfassenden Gruppenarbeiten und projektorientierten Lernformen notwendig, dass der Schüler die entsprechende Arbeitsform kennt, diese mehrfach geübt sowie reflektiert hat und weitgehend selbstständig tätig ist.

6 vgl.: Leitgedanken zu den Lehrplänen für die Thüringer Grundschule (Kapitel 4)

3.2 Kriterien

Neben der Sachkompetenz (Fachwissen) sollen die nachfolgenden Kriterien der Leistungseinschätzung in Abhängigkeit von der Komplexität der Aufgabe bzw. dem Grad der Selbstständigkeit des Schülers beachtet werden. Diese gelten gleichermaßen für alle Lernbereiche.

– in der Phase der Erarbeitung (Prozess)

- das Erkennen eigener Stärken und Schwächen,
- die aktive und kreative Mitgestaltung des Lernprozesses,
- das eigenständige Suchen nach Lösungen und die Bereitschaft zur Konsensbildung,
- die selbstständige Nutzung und Auswertung von Informationen und Materialien,
- das aktive und gezielte Einfordern von Beratung und Hilfe,
- der konstruktive Umgang mit Kritik,
- das Anwenden von Gesprächsregeln sowie das sachliche, wertschätzende Feedback,
- der tolerante und faire Umgang mit Anderen,
- die Bereitschaft, Neues zu erkennen und zu entdecken.

– in der Phase der Dokumentation (Produkt)

- der Eigenanteil am erarbeiteten Gruppenergebnis,
- die Übersichtlichkeit und Sauberkeit des Produktes,
- die Pünktlichkeit bei der Abgabe der Dokumentation,
- die ideenreiche Bearbeitung des Themas und die Kreativität der Darstellung,
- der inhaltliche Gehalt und die sachliche Richtigkeit,
- die Verwendung der Fachsprache,
- das Herausarbeiten wesentlicher Aspekte des Themas.

– in der Phase der Präsentation

- die Art des Auftretens während der Präsentation,
- der sach- und adressatengerechte Einsatz von Präsentationstechniken bzw. Medien,
- die Kreativität der Darstellung,
- die (fach-)sprachliche Angemessenheit der Darstellung,
- die Konzentration auf das Wesentliche des Themas,
- das überzeugende Vortragen der Sachargumente sowie die Begründung der eigenen Position.

Ziel der Leistungseinschätzung im Fach Jüdische Religionslehre ist es in erster Linie, jedem Schüler Könnenserfahrungen zu ermöglichen, um so die Basis für ein positives Selbstbild zu legen.